

# Freie Presse

Abonnement: Die hebendspaltete Sonntagszeitung 20 Pf. — Wochentl. 50 Pf.  
Die übrigen Tageszeitungen 20 Pf. — Für die Blockverschärfung Sonderabzug  
Auszeitungsernahme bis 7 Uhr abends.

Wiederholungspreis: Die Zeitung erhältlich täglich ausgenutzt. Montag: 10 Pf. — Die Zeitung  
im Tage nach Erscheinung wöchentlich 1 Mark 20 Pfennige, monatlich 6.— Wochentl.  
bei Verkaufsstelle 221, 1,25 beginn. Woch. 1 Mark.

Nr. 265

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Räumung des Baltikums.

Der "Tempo" schreibt zu der Frage der Räumung des Baltikums, wenn die Reichsregierung den ersten Willen und die Macht habe, jede weitere Zuführung für die Armee von der Gotz zu unterbinden, dann werde diese Armee wohl scheinbar sein, baldigst nach Deutschland zurückzukehren. Wenn aber die deutsche Regierung nur einen Willen ohne Macht oder eine Macht ohne Willen, oder wenn, was wahrscheinlicher sei, sie nur den halben Willen und die halbe Macht habe, dann werde die Armee von der Gotz unter irgend welchen Vorwänden und Maskierungen in den baltischen Ländern bleiben. In diesem Falle hätten die Alliierten das Recht, die ihnen notwendig scheinenden Maßnahmen gegen eine Regierung zu unternehmen, der es an Ausrichtigkeit oder an Autorität fehle. Die Affäre Gotz sei ein Prüffstein für den ganzen Frieden, der jetzt gemacht werde. Die Schutzverträge mit Amerika und England seien noch nicht von militärischen Konventionen begleitet. Der Völkerbund besitzt weder eine Militärmacht, noch habe er Einfluss auf die Streitkräfte seiner Mitglieder. Für den Schuh Frankreich seien daher drei Garantien notwendig: in militärischer Hinsicht müsse Deutschland entwaffnet und seine Entwaffnung kontrolliert werden. Politisch müsse Deutschland eine Demokratie werden, die man vom preußischen Militarismus befreien müsse, und endlich müsse Deutschland von emanzipierten und durch den Sieg der Alliierten vergrößerten Staaten umgeben werden, damit Deutschland keine Macht finde, die ihm Hilfe leisten würde, um die durch den Friedensvertrag von Versailles aufgerichtete Ordnung umzustossen.

Diese drei Garantien würden illusorisch werden, wenn die Armee von der Gotz in den baltischen Ländern bleibe. Wie könne man schließlich auch Deutschland entwaffnen, wenn in Russland eine Armee von 60—100.000 Mann stehe, ausgerüstet mit allem erforderlichen Kriegsmaterial. Man dürfe auch nicht vergessen, daß von der Gotz mit Russland in Verbindung stehe, und man sage, daß bedeutende russische Kräfte sich um ihn gruppieren. Wenn auch der Krieg im Westen beendet sei, in Russland habe der Krieg zwischen den Alliierten und Deutschland niemals aufgehört. Jetzt aber, wo die Engländer Archangelsk geräumt hätten, würden die Deutschen gern den Antibolschewisten ihre Unterstützung leihen. Sie hoffen dadurch sich wieder aufzurichten und die Alliierten zu verhindern, einen Einstieg in Russland auszuüben, und sie wollten sich schließlich in Russland eine Rundschau bereiten.

Das sei die Arbeit, die die Armee von der Gotz in den baltischen Ländern verrichten solle. Der "Tempo" fragt schließlich, was in den baltischen Ländern geschehen solle, damit die abziehende Armee von der Gotz nicht durch die Bolschewisten ersetzt werde. Der "Tempo" spricht die Ansicht aus, daß man den Frieden nur garantiere, wenn man Russland besiege.

## Ein Aufruf an die deutschen Truppen.

Berlin, 4. Oktober.

Die deutsche Reichsregierung hat an die Reichsdeutschen, die den noch im Baltikum stehenden Truppenverbänden angehören, den Aufruf erlassen, der durch Korpsbefehl allgemein bekannt gegeben wird:

Soldaten, Ihr habt die letzte Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums gelesen. Darin wird dem deutschen Volk mit einer neuen Blockade, mit der Sperre aller Kredite, mit der Verweigerung der Rohstoffausfuhr gedroht. Militärische Kreise der Entente drängen zu einem Vormarsch, der die Besetzung Frankfurts bringen soll: führende französische Blätter wie der "Tempo", verlangen die Inbesitznahme des Ruhrgebietes.

Und all das, weil ein Teil der Deutschen im baltischen Freiwilligenkorps das fremde Land nicht verlassen wollen, weil sie entgegen den Befehlen der Regierung dort bleiben, obwohl durch diesen verbrecherischen Eigenismus die höchste Gefahr besteht, daß in Deutschland Millionen arbeitslos werden, das Elend noch höher steigt und schließlich die mühsam verhinderte Hungersnot jetzt am Winteranfang doch noch austobt, nicht allein auf Veranlassung der Entente, sondern durch Gehorsamverweigerung der eigenen Lands-

leute! Tausende gefährden Leben und Gedeihen von sechzig Millionen! Am 20. Oktober, so melden die "Times" beginnt der militärische Vormarsch, am 1. November erfolgt die erneute Verhängung der Blockade.

Die Reichsregierung wendet sich zum letzten Mal direkt an das Gewissen und das landsmannschaftliche Gefühl der deutschen Soldaten im Baltikum. Sie hat nie verkannt, daß die deutschen Soldaten auf Versprechungen hin sich anwerben ließen, die nicht gehalten worden sind. Sie versteht und hat das auch der Entente gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß darüber unter ihnen Unwillen und Empörung herrscht. Aber jetzt steht unendlich höheres auf dem Spiel! Ein Volk verhungert, der Rest eines Volksvermögens kommt, wenn im Laufe dieses Monats die deutschen Truppen nicht aus dem Baltikum abziehen. Wer sich nicht mitschuldig am Krieg des eigenen Volkes machen will, der sagt sich dieser eisernen Notwendigkeit, der folgt dem Befehl der Regierung, der kehrt aus dem Lande zurück, in dem deutsche Soldaten nichts mehr verloren haben. Die Regierung kann und darf im Interesse Deutschlands keinen Zweifel daran lassen, daß sie jedes ihr zu Gebote stehende Mittel anwenden wird, um die Räumung des Baltikums zu erzwingen. Aber sie hofft, dieser Appell wird genügen, um den deutschen Soldaten zu zeigen, daß es jetzt nicht mehr um die eigene Haut und das eigene Interesse des Einzelnen geht, sondern um das ganze Volk. Die Gegner haben die Blockade aufgehoben! An Euch ist es, zu verhindern, daß die Blockade, die mörderischer in unseren Reihen gehaust hat als alle anderen Kriegswaffen, wieder verhängt wird.

Folgt dem Befehl zur Heimkehr!  
Berlin, den 3. Oktober 1919.

Der Reichskanzler Bauer.

Die Reichsregierung:

Bell, Dr. David, Erzberger, Giesberts,  
Dr. Mayer, Müller, Noske, Schlieck,  
Schmidt.

Ein neues Ultimatum an Deutschland?

Laut der Berliner B. Z. besagt eine Pariser Daily Mail-Meldung, daß ein neues Ultimatum an Deutschland wegen Räumung des Baltikums, diesmal mit dreitägiger Frist, bevorstehe. — Hierzu schreibt das "Acht Uhr-Abendblatt": Die deutsche Regierung hat von einem neuen Ultimatum der Entente mit dreitägiger Frist weder eine offizielle, noch inoffizielle Meldung erhalten. Es findet eine Kabinettssitzung statt, in der die baltische Frage zur Besprechung steht. An die im Baltikum befindlichen deutschen Truppen ist eine Aufforderung gerichtet worden, den Rückmarsch nach Deutschland anzutreten. Gleichzeitig werden auch die in russische Dienste eingetretenen deutschen Soldaten aufgefordert, nach Deutschland zurückzukehren. Die deutsche Regierung wartet nun ab, ob dieser Aufsorderung Folge geleistet werden wird.

Veränderungen in der deutschen Reichsregierung.

Berlin, 5. Oktober.  
Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung den Abgeordneten Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, den Abgeordneten Oberbürgermeister Koch-Kassel zum Reichsminister des Innern berufen, und Minister Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichskanzlers betraut. Die Besetzung des neu zu bildenden Ministeriums für Wiederaufbau wird voraussichtlich schon in den allernächsten Tagen erfolgen. Minister David wird der Reichsregierung als Minister ohne Portefeuille angehören.

## Ministerkrise in Bayern.

München, 2. Oktober: Bayern steht vor einer schweren Regierungskrise. Die drei mehrheitssocialistischen Minister: Ministerpräsident Hoffmann und die Minister Segels und Endres werden laut Beschuß der Mehrheit des sozialistischen Landeskongressen ihre Portefeuilles zurücklegen. Nunmehr wird die bayrische Volkspartei die Mehrzahl der Ministerstellen und auch die Hauptverantwortung für die Regierungspolitik übernehmen. Es wird auch an eine Auflösung des Landtages gedacht.

## Abreise der polnischen Delegierten nach Berlin.

Posen, 6. Oktober. (P. A. T.)

Heute traf die Delegation der polnischen Regierung aus Warschau hier ein, um sich zu den weiteren Verhandlungen nach Berlin zu begeben. Der Warschauer Delegation schloß sich eine Posener Delegation an. Die Abfahrt von Posen in einem Sonderzuge erfolgt heute in den Nachmittagsstunden.

## Zur Abstimmung in der französischen Kammer.

Versailles, 5. Oktober.

Laut "Journal" wird der Friedensvertrag im Laufe des heutigen Nachmittags dem Senat überwiesen werden. Man glaubt, daß die Entscheidung im Plenum des Senats am Dienstag oder Donnerstag beginnen können. Man erwarte nicht mehr als vier große Reden, und hoffe, daß die Aussprache in zwei bis drei Sitzungen beendet sein werde.

## Bevorstehende Ratifizierung des Vertrages durch Japan.

Wien, 5. Oktober. (P. A. T.)

In den diplomatischen Kreisen in Paris wird gemeldet, daß Japan in den nächsten Tagen den Friedensvertrag ratifizieren werde.

## Der neue „Völkerbund“.

Paris, 5. Oktober.

Die Kammer hat die Vorlage über die Ratifizierung des militärischen Abkommen zwischen Frankreich, England und Amerika mit 501 Stimmen endgültig angenommen.

## Besserung im Befinden Wilsons.

Wien, 6. Oktober. (P. A. T.)

Die Telegraphen-Companie meldet aus Washington, daß der Gesundheitszustand Wilsons sich etwas gebessert habe. Er hört mit großer Begeisterung den Bericht über den Verlauf der Verhandlungen der Senatskommission an. Lansing hat für Mittwoch einen Kabinettsrat einberufen, dem jedoch keine große Bedeutung beigelegt wird. Der Rat soll sich nur mit den laufenden Angelegenheiten beschäftigen.

## Umschwung in Russland?

Lenin gestürzt, Verschynski am Ruder.

Kopenhagen, 6. Oktober. (P. A. T.)

In Bergen trafen aus Archangelsk ein, welche erzählen, daß die bolschewistische Regierung in Archangelsk gestürzt und verhaftet worden ist. Am Hafen liegen englische Schiffe. Aus diesem Grunde herrscht dort ein lebhaftes Treiben. Der Handel wurde durch die bolschewistische Regierung vollständig vernichtet.

Aus Helsinki wird gemeldet, daß in Petersburg in der letzten Zeit 40.000 Menschen gestorben sind, während die Zahl der Geburten nur 5800 beträgt. Es versautet dort, daß die Regierung Lenins gestürzt und durch die Regierung Verschynskis ersetzt worden ist.

Ein Sonderkorrespondent der "Times" bestätigt, daß Lenin in große Fortschritte in der Richtung nach Moskau mache. Angeblich besteht der Plan, daß das Rote Heer das europäische Russland vollständig räumt und seine gesamte Tätigkeit nach Asien verlegt.

Nach einer aus Washington eingetroffenen Meldung bestätigt sich die Nachricht, wonach die russische Sowjetregierung sich zu Friedensverhandlungen mit Vertretern der Entente unter der Bedingung der Auflage der Sowjetrepublik bereit erklärt habe.

## Locales.

Lodz, den 7. Oktober 1919.

Zum Theaterabend, der von einem Kreise Lodzer Liebhaber der dramatischen Kunst am Sonnabend im Saale des Hellenhofes veranstaltet wurde, hatte sich ein zahlreiches deutsches Publikum eingefunden, war es doch ein deutscher Theaterabend, der die Kasse des Greifenhenses füllen helfen sollte. Das deutsche Thalia-Theater in Lodz ist nicht mehr. Sonst hätte in diesen Tagen seine Saison beginnen müssen. Ein ständiges deutsches Theater mit deutschen Berufsschauspielern zu schaffen, ist gegenwärtig nicht gut möglich. Man will aber die deutsche dramatische Kunst in Lodz weiter pflegen und erhalten. Da bildet sich — wer hätte es noch vor kurzem geahnt? — plötzlich eine Freie Bühne in Lodz, eine Deutsche freie Bühne. (Warum man sie nur "Freie Bühne" und nicht "Deutsche Freie Bühne" nennt, ist uns nicht ganz klar. Da sie doch das gesprochene deutsche Wort pflegt, hätte man dies eine Wort noch hinzufügen können!) Da deutsche Schauspieler aus dem Auslande nicht zu erhalten sind, ersetzte man sie durch einheimische Dilettanten. Daß sich unter ihnen viele Personen mit guter künstlerischer Begabung befinden, bewies neben den Aufführungen der "Freien Bühne" auch der Theaterabend am Sonnabend. Daß bei uns noch Interesse für deutsche Schauspielkunst vorhanden ist, daß bewies der außerordentlich gute Besuch des Abends.

Der Abend wurde von Fräulein Klara Abel mit einem Vorspruch eingeleitet, in dem auf den Zweck der Veranstaltung: die Unterstützung der Armen hingewiesen wurde, worauf von einem von Herrn Otto Abel geleiteten, gemischten Chor die Lieder "Aus fernem Land", "Allewell kann mer net lustig sein", "Dein denk ich Herzliebchen" und "Ein Heller und ein Bazar" vorgetragen wurde. Reicher Beifall lohnte den Sängern. Nun folgte die Aufführung des Schwanks in drei Aufzügen von Richard Horter "Durch die Zeitung" oder "Eine versierte Nonne". In dem Stück waren folgende Damen und Herren beschäftigt: Otto Abel, A. Kalenbach, Klara Abel, Flora Adler, Marie Brandt, C. L. Jesse, Alfons Wagner, Lotte Pfeiffer, Waldemar Arzt und Alfons Rackete. Die Darsteller waren mit ganzer Seele bei der Sache und spielten dankenswert. Die Handlung des Stücks, daß die Schattenseiten einer modernen und ungleichen Ehe beleuchtet, ist mit ihren vielen humoristischen Momenten sehr interessant. Die Zuschauer kamen aus dem Lachen nicht heraus. Nach der Aufführung fand ein Tanzkonzert statt, zu dem das Streichorchester des Herrn Teschner eine vorzüliche Musik lieferte. Noch Stundenlang unterhielt das tanzlustige Volk sich in bester Laune und bewies somit aufs glänzendste daß die Veranstaltung durchaus gelungen war.

Der Familienabend des Cantate-Vereins. Am verlorenen Sonntag fand in der Klinikkirche 139 ein Familienabend des Kirchen-Gesangvereins "Cantate" statt. Das äußerst reichhaltige, aus drei Teilen bestehende Programm wurde gut ausgeführt. Eingeleitet mit dem Gründungsgedicht von Karl Kleck nahm die Feier einen äußerst angenehmen Verlauf. Eine Reihe von deklamatorischen Vorträgen, von Vereinsmitgliedern ausgeführt, fand guten Anklang. Die Gesangsvorführungen sind besonders hervorzuheben. Tiefer Eindruck machte der Chorgesang mit Musikbegleitung "Die Himmel röhnen..." von Beethoven und "Die Nacht" von Abt. Die von den Herren Ph. Lunak, O. Brosch, R. Brosch und R. Torno zum Vortrag gebrachten Musikstücke von Mascagni und Bellini riefen stürmischen Beifall hervor. Die musikalische Leitung hatte Herr Musikdirektor Alois Lunak übernommen. Die zu dem Fest überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste unterhielten sich bis zum späteren Abend in bester Stimmung.

Eigenümliche Zustände. Die "Gaz. Nar." schreibt: Kürzlich traf aus Italien in Warschau ein Eisenbahngüterzug mit Munition ein. Das italienische Unternehmen wollte die Gelegenheit ausnutzen und den Zug für den Rückweg mit Waren beladen lassen. Nach längeren Verhandlungen wurde der Eisenbahngüterzug mit Holz beladen. Das Ministerium für Heeresangelegenheiten stellte

eine Rechnung für dieses Holz aus und verlangte ihre Begleichung vor dem Abgang des Bages. Die Vertreter Italiens versuchten verzweifelt klarzulegen, daß Polen an Italien für gelieferte Munition eine viel höhere Summe schulde und daß infolgedessen diese Summe in Warschau nicht beglichen werden könne. Die polnischen Bureaucraten wollten jedoch darauf nicht eingehen, und so wurde das Holz wieder abgeladen und die Wagen kehrten leer nach Italien zurück.

Ein anderer Fall: Einem aus Italien eingetroffenen Munitionszug wurden zwei Wagons mit Nahrungsmitteln angehängt. Diese Nahrungsmittel waren von Warschauer Kaufleuten bestellt, und die letzteren hatten sich mit den nötigen Ausweisen der polnischen Behörden versehen. Die Kaufleute erschienen zum Entfang der Ware; sie stießen jedoch bei der Militärbehörde auf alle möglichen Schwierigkeiten. Die polnische Bureaucratie begann mit der Prüfung der Ausweise. Die Papiere wanderten von einem Ausschub zum andern. Die italienischen Behörden wurden ungeduldig und verlangten die Rücksendung der Wagen. Die polnischen Behörden wurden mit der Prüfung der Papiere nicht fertig, und die beiden Waggons mit den Nahrungsmitteln fuhren wieder nach Italien zurück.

**Zwei Lodzer in Posen als Bolschewisten verurteilt.** Dem „Dienstnik Poznański“ zufolge wurden in der Sitzung des Feldgerichts der Posener Kommandantur am 2. Oktober folgende Personen wegen bolschewistischer Agitation im Heere verurteilt: 1. der Tischler Paul Fache aus Winiary zu 15 Jahren Zuchthaus, 2. der Weber Josef Neymann aus Lodz zu 10 Jahren Zuchthaus, 3. der Weber Emil Nachigal aus Lodz zu 10 Jahren Zuchthaus. Das Gericht habe die Verurteilten nicht als gewerbliche Bolschewisten betrachtet, sonst würde auf Todesstrafe resp. lebenslängliches Gefängnis erkannt worden sein.

**Von der Industrie.** Von ihrer Reise nach Frankreich und Belgien, wohin sie sich zwecks Abschluß von Verträgen zur Lieferung von Wolle für die Lodzer Wollindustrie begeben hatten, sind die Lodzer Geschäftsmänner M. Kernbaum und S. Barcinski zurückgekehrt.

**Renten für invalide Offiziere.** In der Angelegenheit der Renten für Offiziere-Invaliden (Ärzte, Offiziere, Militärbeamten) die polnische Staatsangehörige sind, wird folgendes verordnet: 1. Sofort sämtliche Offiziere, die wegen körperlicher Gebrechen Invalidenunterstützungen beanspruchen zu registrieren; 2. Die diesbezüglichen Angaben auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen; 3. Die entsprechenden Akten an die Hauptverwaltung abzuschicken. Aus diesem Grunde fordert die Lodzer Zweigstelle der Fürsorgegesetz des Kriegsministeriums alle Herrn invaliden Offiziere auf, sich in den nächsten Tagen in der Zweigstelle, Evangelista 17, in der Zeit von 9 bis 4 Uhr nachm. registrieren zu lassen. Mitzubringen sind sämtliche Dokumente, wie Rentenbuch, ärztliches Zeugnis und Entlassungsschein.

**Häfer und Gerste für das Heer.** Der Bevölkerungsminister A. Minkiewicz und der Kriegsminister Majewski haben sich in einem gemeinsamen Aufrufe an die Landbevölkerung gewandt, in dem sie diese auffordern, für den Heeresbedarf Häfer und Gerste in die Lagerhäuser der Gouvernements der einzelnen Kreise einzuliefern. Dieser Aufruf wird vom Starosten des Lodzer Kreises Remiszewski durch Maueranschlag der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

**Die Amerikaner für die Lodzer Juden.** Gestern fand eine Sitzung des Lodzer jüdisch-amerikanischen Hilfskomitees zur Verteilung der laufenden Geldunterstützungen statt. Infolge der jüdischen Feiertage war die Gesamtsumme, die zur Verteilung gelangen sollte, um 35.000 Mark

größer als sonst, so daß diesmal 160.000 Mark zur Verteilung gelangten. Von dieser Summe wurden für die jüdischen Institutionen der Nachbarstädte 25.000 M. bestimmt, der Lodzer jüdische Wohltätigkeitsverein erhielt 30.000 M.

**Bom städtischen Kreditverein.** Gestern 4 Uhr nachmittags fand im städtischen Kreditverein eine außerordentliche Generalversammlung statt. Es waren über 100 Mitglieder erschienen. Die Versammlung eröffnete der Präsident des Aufsichtsrates Herr Kukow. Zum Vorsitz der Versammlung wurde Herr Julius Lange berufen. Zuerst gelangte der Antrag der Verwaltung in Sachen der Erhebung der Gebühr für Administrationskosten zur Beratung. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, diese Gebühr in der Höhe von 44 Kpl. von 100 Rbl. der zur Verleihung gelangenden Gelder jährlich zu erheben.

Der Antrag einer Gruppe von Mitgliedern,

wegen Besoldung der Verwaltungsmitglieder rief eine lebhafte Aussprache hervor. Die Verwaltung nahm zu diesem Antrag keine Stellung.

Fast sämtliche Redner sprachen sich gegen diesen Antrag aus. Der Antrag wurde abgelehnt.

In Sachen des Gehaltes der Angestellten des Kreditvereins um Rückgabe der Summe, die während der Kriegszeit der Beamtenversorgung entnommen wurde, wurde beschlossen, daß der Verein die Summe aus seinen Fonds im Laufe von 6 Jahren erseht. Die Gesamtsumme, die der genannte Kasse zurückgestellt werden soll, dürfte etwa 180.000 Rbl. betragen.

Sodann wurde über den zu organisierenden Verband polnischer Institutionen für langfristige Kredite referiert. Es wurde beschlossen dieser Organisation (Sektion für langfristige jüdische Kredite) beizutreten mit dem Antrage, daß ein Mitglied des Vereins in das Präsidium des Verbandes aufgenommen werden soll.

**Direktor Gajewicz reagierte zum Schluß über eventuelle Erteilung von Darlehen auf im Bau befindliche Häuser.** Er verteidigt den Standpunkt, daß dies sich sehr schwer durchführen lassen werde.

### Feuerwehrübungen

#### in Ruda-Pabianica.

Nicht achtet Gefahren die wache Feuerwehr;  
Sie stürzt sich mutig in jedes Flammenmeer!  
Im schweren Kampf steht fest die brave Schar,  
Ein Hoch darum der Feuerwehr immerdar!

Diese Worte eines deutschen Feuerwehrmannes fielen mit am Sonntag nachmittag ein, als ich der Generalübung, die am Fabrikgebäude des Herrn Goede an der Ecke der Staro-Radza- und Piotrastraße stattfand, bewohnte. Die Übung wurde von der Lodzer Wehr und den Mannschaften aus Ruda-Pabianica, Chocianowice, Gacka und Retkina veranstaltet.

Wir hatten ja schon des öfteren Gelegenheit, unsere brave und tapfere Feuerwehr in manchen schweren Kampfe zu sehen, am Sonntag nachmittag bot sich uns wiederum Gelegenheit, die Bewohner und Bevölkerung jenes durchbaren Elements mit dem Wasserschlauch in der Hand zu beobachten. Als erste griff die Rudaer Wehr das in der Mitte des Platzes stehende Gebäude an, ihr zu Hilfe kamen die Kameraden aus Gacka; Chocianowice besetzte das gegenüber liegende Holzhaus und Retkina das Gehaus. Jede Wehr leistete bei dieser Übung ihr Bestes und wir hatten unsere wahre Freude daran. Die Männer arbeiteten mit frohem Mut, als geste es wirklich, der Brüder Gut zu retten.

Nach der Übung nahmen die Mannschaften Aufstellung, worauf folgenden Mitgliedern der Rudaer Feuerwehr Auszeichnungen verliehen wurden: Kommandant E. R. Boebel, silberner Zetton, Obersteiger J. Chojnacki, Bronze-Zetton; Wehrmänner: M. Borowski, Bronze-Zetton, W. Hoerster, Bronze-Zetton, W. Widelski, Bronze-Zetton,

J. Szczepański, Diplom, A. Hendel, Diplom, St. Jedynski, Diplom, T. Frank, Diplom, L. Kowryszko, Diplom und S. Lubecki, Diplom.

Nachdem die Auszeichnungen verteilt waren, führte eine Deputation des IV. Bages der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, mit dem bewährten Brandmeister A. Voltmann und fünf Steigern an der Spitze den Provinzern eine Rettungsaktion vor, die mit großem Interesse verfolgt und später nachgeahmt wurde.

Den Abschluß bildete ein Parademarsch; es war bewundernswert, wie sie alle: Hauptmann, Steiger und Wehrmann gleichen Schritt hielten. Der Lodzer Magistrat "Stella" unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Bräutigam, spielte dabei auf.

**Zur Versorgung der Stadt Lodz mit Holz.** Gestern trafen in Lodz der Hauptinspektor für Forstschutz Jan Czaplicki und der Bezirkssuperintendent Leon Jesterki vom Ackerbauministerium ein. Sie konferierten mit dem Vizepräsidenten Wojewodski wegen der Versorgung der Stadt Lodz mit Holz.

**Kein zweites Gleis auf der Bahn Lodz-Lowicz.** Wie wir erfahren, sieht das Eisenbahnministerium von der Errichtung eines zweiten Gleises auf der Bahnlinie Lodz-Lowicz ab.

**Spenden.** Während der Hochzeitsfeier des Herrn Karl Lehmann mit Fr. Natalie Kaschube in Polajewo, Kreis Nischawa, wurden durch Herrn Emil Kaschube 172 Mark gesammelt und uns zur Weitergabe überwiesen: 100 Mark an das Kriegswohnenhaus und 72 Mark an das Evangelische Waisenhaus in Lodz. Im Namen der bedauern Amtshilfe sagen wir den Spendern herzlichen Dank!

**Beschlagnahme von Wäldern.** Durch eine Verordnung des Ministers für Landwirtschaft und Forstwesen werden die Privatwälder von Scheibler in Wrony und Zelen, der Fürstin Radziwiłł in Mochaw (alles Kreis Brzeziny) und im Kreis Łask die Wälder von K. Eisek, J. Szwejcer, B. Weber, J. Jakubowski und J. Walicki beschlagnahmt.

**Pferdemangel.** Die bevorstehende Herbstarbeit im Feld sowie die Einbringung der Feldfrüchte erfordern viel Pferde, an denen es jedoch allgemein fehlt. Wie groß der Mangel an Büttigern ist, beweist der Umstand, daß z. B. in der Gegend von Łowicz für die Miete von zwei Büttigern täglich 1000 Mark gezahlt werden müssen. Selbst begüterte Bauern kaufen aus Furcht vor der Requisition keine Pferde.

**15 Todesfälle infolge Ruhr.** In der Zeit vom 28. September bis zum 4. Oktober verzeichnete das Gesundheitsamt des Lodzer Bezirks folgende ansteckende Krankheitfälle: Flecktyphus 20 (11 Männer, 9 Frauen, 12 Christen, 8 Juden); 2 Todesfälle: 1 Christ, 1 Jude). Bauchtyphus 28 (13 Männer, 15 Frauen, 20 Christen, 8 Juden; 2 Todesfälle — 1 Christ, 1 Jude). Rutschfieber (1 Jude). Rote Ruhr 44 (25 Männer, 19 Frauen; 37 Christen, 7 Juden; 15 Todesfälle — 11 Christen, 4 Juden). Scharlach 27 (18 Männer, 9 Frauen; 16 Christen, 11 Juden; 3 Todesfälle — 1 Christ, 2 Juden). Schwarzer Blattern 16 (5 Todesfälle). An der Schwindflucht starben 33 Personen.

**Für das Kriegswaisenhaus** ist in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ folgende Gabe eingegangen:

von Frau M. Einhorn . . . M. 20.— Mit den bisherigen . . . Rbl. 20 und „ 1497.25

Zusammen Rbl. 20 und „ 1517.25

Der Spenderin herzlichen Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

### Der Brief eines Lodzer Auswanderers.

Bon einem Leser unseres Blattes wurde uns ein Brief aus dem 21. September zur Verfügung gestellt, aus welchem wir Einiges zum Abschluß bringen. Der Verfasser ist mit dem Auswandererzug Ende August in die deutsche Heimat abgereist und schreibt unter anderen:

Wir sind alle mit, als unserer Habe gesund und wohlbehalten in B. angekommen, doch dauerte die Reise nicht drei, sondern neuen Tage und erst am Freitag, den 5. September mittags 1 Uhr kamen wir in Berlin an. Es war eine anstrengende, zwischenfalls und erlebnisreiche Fahrt, die wir aber, als Ganzen genommen, aus unserer Reise nicht wissen möchten. Neben Warschau — Modlin ging nach Mlawo, wo wir (650 Personen) 24 Stunden Aufenthalt zwecks dreifacher Revisionen hatten. In Ellowo lagen wir wieder 24 Stunden still, es gab den ganzen Sonntag, es gab keine Verpflegung, dafür durchlaufen Wagen und eine aufwärterische, empöle Stimmung der Leute, als es bekannt wurde, daß wir nicht wie gesagt war, direkt nach B. fahren durften, sondern erst auf zehn Tage nach Eydtkuhnen zur Quarantäne. Bitte vergleichen Sie die Landkarte! Es gab erregte Protestversammlungen und wir Transportführer konnten die Leute nur mit Mühe beruhigen.

Montag, den 2. September mittags Ankunft in Eydtkuhnen. Langer Vorzug meinerseits beim Lagerkommandanten über die politische und gesundheitliche Vermöglichkeit der Rückwanderer. Verständnisvolles Entgegenkommen seitens, aber, da Abreisen von der Inselkulation nicht möglich, mußten wir alle rein in die Quarantäne. Die sog. „Gefangen“ geschah zum großen Teil nur vro forma, bei uns garantiert und ging in sechs Stunden vorüber. Wir haben dann bei herrlichstem Wetter wie die Soldaten im Freien gelebt, aus Blechbüchsen Dörrgemüse und schwachsaitige Bries- und Grützenpuppen mit reichlich Fleisch gegessen und nachts auf Falzstellen prächtig geschlafen. Wir erreichten, daß wir nach Bekleidung aller Formalitäten schon am Abend des dritten Tages weiterfahren konnten. Schon von Deutsch Eylau an hatten wir Transportführer mit unseren Familien sehr bequeme Züge, so daß die Fahrt ganz angenehm war, zumal wir noch mancherlei Lebensmittel geliefert erhalten bzw. kaufen konnten. Über Königsberg—Elbing—Dirschau Schneidenmühl gings dann in 40 Stunden der Heimat zu. In B. erhielten wir auch, allerdings erst nach vielen Bittgängen bei den Behörden, das dortige Geld zum vollen Wert umgewechselt. Alle Einzelheiten lassen sich leider höchst nicht so wiedergeben und über manches muß ich schwärzen, aber die vier Tage und Nächte, im Güterwagen von Lodz werden wir so bald nicht vergessen. Dahinter gab es dann viel zu erzählen, Verwandte und Bekannte zu begegnen, auszupacken, einzuräumen, sich auf allen Lebensmittelbüros anzumelden und wieder umzulernen. Für mich begannen tägliche Gänge zu allen Behörden.

Lebhaftig hat die an sich ja kostenlose Reise für Verpflegung und Gepäcktransport 250.— Mark gekostet. Unsere Heimatstadt machte auf uns einen fast friedensmäßigen Eindruck. Überall Leben, Verkehr, Arbeit, wie einst. Tram- und Stadtbahn fahren ohne Unterbrechung, freilich sehr voll. Verpflegung ist so, daß man keinen klagen hört: es gibt alles. Verblüfft war ich von der Neubrülle an frischem Gemüse und Obst aller Art, an Schokolade, und seinem Friedenskonfekt jeglicher Gattung (1 Rbl. 16.— Mark) und an Tabak. Alle Delikatessengeschäfte bergen eine Unmenge von feinen Räucherwaren und anderen Leckereien. Die Belieferung auf

### Försters Hanuchen.

Roman von W. Norden.

(43. Fortsetzung.)

Der Justizrat hatte seine Papiere zusammenge nommen und verbeugte sich.

„Auf Wiedersehen, Herr Graf!“ sagte er. Graf Moś blieb noch eine Zeitlang sinnend am Fenster stehen, dann hing er sich den Mantel um und verließ das Schloß.

Im Forsthause sah es trübe genug aus.

Wie der alte Knecht dem Grafen Moś berichtete, so war es gewesen. Erst am hellen Morgen entdeckten die paar Holzsäumer und dann auch die alte Magd und der Knecht, die schon unter Förster Bachmann dienten, das Unglück.

Bruno hatte die ganze Nacht an der Leiche seines Weibes zugebracht. Erst wollte er es nicht glauben, das Entsetzliche, dann begann er zu raten, alles in der tiefen Einsamkeit seiner Stube, nur von dem fahlen Mondlichte beschienen, dann fiel er totmüde, stumpfsinnig zusammen.

So fanden sie ihm am Morgen.

Er sammelte mühsam seine Gedanken und dann freilich stieß er Drohungen gegen die beiden Grafen Lindenholz aus. Sie hätten sein Weib in den Tod gehebelt, er wolle ihr Leben für das der armen Toten.

Alles kam wahr und unklar heraus. Doch verstanden die Umstehenden genug, um wenigstens eine Warnung ins Schloß schicken zu können; später, als der Ortschulze mit seinen Leuten ankam.

„Loš war tot, dieser traurigen Wahrheit konnte sich niemand mehr verschließen.

Ihre nassen Haare hatte Bruno während der Nacht in seinen Händen getrocknet und an den Schläfen zurückgestrichen.

Über ihre feuchten Kleider breitete er eine große Decke.

In dem Morgenlichte, das durch die blauen Scheiben drang, sah das Gesicht der einst so lebensfröhlichen Frau Loš aus, wie das einer Schlafenden, nicht entstellt oder häßlich.

Nur ein leichter Zug von Angst lag um den kleinen Mund.

Bruno verließ nur selten den Holzstuhl vor ihrem Lager.

Wer um ihn herum ging, was die Leute taten, ihm war es gleichgültig. Er verstand oft garnicht, was sie ihn fragten.

Seine Kleidung umgab ihn schlaff, zerdrückt, sein Gesicht war erdschlaff und eingefallen.

Die Haare hingen ihm wirr ins Antlitz und nur in den Augen brannte ein unheimliches, sieberhaftes Feuer.

Der Schulze stellte eine Menge Fragen und erhielt kaum auf die Hälfte Antwort.

Endlich gingen die Leute wieder, nachdem der Knecht vom Schlosse mit der Antwort des Grafen Moś zurückgekehrt war.

Auch der Gendarm verließ das Haus.

Draußen besprach sich der Schulze noch mit dem Ortsbürgermeister und der alten Magd des Försters.

Die notwendigen Vorbereitungen mußten immerhin getroffen werden, um die arme Frau Loš zu beerdigen. Der Förster war ja doch nicht fähig, etwas zu veranlassen.

Bader Hörmlein versah die Stelle eines

Totenbeichauers. Nach dieser Richtung hin war die Sache also erledigt.

Bruno war wieder ganz allein bei der Toten.

Er saß auf dem Stuhle, den Kopf schwer auf die beiden Hände gelegt.

Nichts regte sich im Raum.

Draußen aber schmetterte der Fink im Baume.

„Warum sterbe ich nicht auch? Was habe ich jetzt noch vom Leben?“ murmelte der unglückliche Mann.

Dann herrschte wiederum Stille, diesmal durch nichts unterbrochen.

Selbst der Fink war davongeschlittert.

Durch den Märzwald schritt ein einsamer Mann, Graf Moś.

Die Luft war scharf und rein. Ein würziger Odem drang aus allen Tiefen des Forstes, kam über jede Lichtung, die von der Sonne bestrahlt wurde.

Das große „Werde“ der Natur regte sich allenfalls

Katten ist regelmäßig und reichlich, es gibt Mehl, Zucker, Gries, Nudeln, Marmelade, Kunsthonig, Reis, Graupen u. a. zu Preisen, die erheblich geringer sind als darüber. Knapp ist Fleisch, Butter, Eier, nach zwar „hintenrum“, aber dann teurer als in Lodz zu haben sind. (1 Pid. Butter M. 16—20, 1 Ei M. 1.40, Fleisch M. 6—8.) Ein große Tafel bester Schokolade kostet ca. M. 10, Zigaretten sind von 60 Pg. an bis 50 Pg. in jeder Preislage und durchweg besser als darüber im Straßenhandel. Es gibt sogar sehr trinkbares Münchener und Kuumbacher, 1 Liter zu M. 1.10—1.30. In allen Konditoreien der Innenstadt gibt es die schönsten Friedenskuchen, 1 Stück zu M. 1.50, und selbst in A. konnte sich meine Frau an delikatem Apfelkuchen mit Schlagsahne (4 mal so groß wie bei Sdanawitsch für M. 1.50) delectieren. In Berlin kriegt unser Kind täglich 1/2 Liter Vollmilch, hier 1/4 Liter, — dabei kostet ein Liter ganze 52 Pg. Ein Pfo. Kakao ist für 16—19 M. Kaffee, (Bohnen) für 12—16 M. zu haben. Sie sehen, es geht schon wieder! Kleidung und Stiefel jetzt frei im Handel ohne Schein sind zwar noch immer recht hoch im Preis, aber doch billiger als darüber. Zum Beispiel Herrenstiefel jetzt M. 120—140. Ein Paar gute Kinderstiefel — ganz aus Leder — kosteten M. 17,50.

Wir waren anderthalb Wochen in Berlin, dann sind wir zur Erholung in unser schönes Landspadieren gefahren, wo wir von unserer alten Pensionsmutter in herzlichster Wiedersehensfreude und mit vorsichtigster Beobachtung aufgenommen wurden. Die Ruhe des Lebens hier und alle Sorglosigkeit, der wir uns hier für kurze Zeit nach den Aufregungen der letzten Monate hingeben können, tut uns recht gut, leider ist seit gestern die Regierung eingetreten. Anfang Oktober kehren wir nach Berlin zurück.

## Theater und Konzerte.

### Freie Bühne.

*Rakontikow*, Schwäbel in vier Aufzügen von Dousjatki. Deutsch von Babel und Koppel. Spielleitung: Paul Köhler.

Die Wahl des am Sonntag ausgeführten Stückes ist keinesfalls zu lösen. Die Freie Bühne die den Lodzer Deutschen das Thalia Theater zu erlegen hat, sollte sich doch zur Ausgabe machen, vor allem nur rein deutsche Dramen aufzuführen, an denen in unserer Literatur sicherlich kein Mangel herrschte, und das umso mehr, da im Monat vorläufig nur zwei Stücke aufgeführt werden können. Zu den dramatisierten Romanen gehörend, weiß dieses Stück alle Fehler und Mängel der selben auf, als da sind: lose Zusammenfügung Bilder ohne eigenlichen Zusammenhang, episodenhaften Handlungen usw.

Das gerade Gegenteil kann von der Aufführung behauptet werden, die unter der Spielleitung des Herrn Paul Köhler eine abgerundete und gute Leistung darstellte. Offen gestanden fürchte ich, daß die Aufführung bedeutend schlechter ausfallen werde. Es darf nicht in Abrede gestellt werden, daß sich auch hier und da Mängel bemerkbar machen, wenn man jedoch in Betracht zieht, daß ein Teil der kleinen Schauspielerschar aus Dilettanten besteht, so ist dieser Umstand ein verzeihlicher und sogar natürlicher.

Comme il vous plaira war als Maskottchen in der Szene der Verzweiflung an der Welt, ebenso gut am Platz, wie in der Rückkehr zur Welt durch Bupe. Zugleich muß die Sonja Fel. Olga Schröder erwähnt werden, deren Bühnen-talent mich angenehm überraschte. Paul Köhler als Unterzuhörer Porphyrius machte durch die ruhige Art seines verständigen Spiels guten Eindruck. Eine typische Gestalt schuf Richard Berbe in der Rolle des verlorenen Kindes Marmeladom, Max Gentz als Rajumichin stellte einen schüten und lebenslustigen Studenten dar; allerdings hätte diese Gestalt bei genauerer Memorierung der Rolle besser ausfallen können. Außerdem trugen Fritz Settau (Dr. Sosimow), Irma Chlebo (Wagnerin Aliona Ivanowna), Julius Arndt (Swidrigailow) und Maria Schimke als Witwe nicht minder zu dem Erfolg des Abends bei.

Der gutbesuchte Saal zeugt davon, daß der Freien Bühne von Seiten des Publikums das ihr gebührende Interesse entgegengebracht wird — ein Umstand, der auf das freudigste zu begrüßen ist. Hoffentlich bleibt dieses gute Verhältnis zwischen Theater und Publikum auch weiterhin bestehen! Die Bedeutung unseres jüngsten deutschen Theaters ist eine außerordentlich große. Wer noch in der süßen Hoffnung lebt, im Thalia Theater den Einzug einer deutschen Schauspielergesellschaft zu erleben, kann sich schwer täuschen. Nach der jetzigen Lage der Dinge zu urteilen, können Jahre vergehen, ehe sich in Lodz wieder ein deutsches Theaterensemble bilden lassen wird. Sollen wir bis dahin müssen bleiben und nichts tun, um für das ausgelöste Egalia-Theater einen Erfolg zu schaffen? Durch Entgegenkommen und reges Interesse das Unternehmen zu unterstützen — das ist die Pflicht eines jeden Lodzer Deutschen, dem die Pflege unsere Kunst nahe liegt!

Dem kleinen tapferen Bühnenölfischen aber wünschen wir recht viel Glück zu seinem Vorhaben.

Thebu.

**Leonid Andrejew dennoch gestorben.** Das vor der "Positiven Zeitung" verbreitete Dementi der Nachricht über den Tod des berühmten russischen Schriftstellers Leonid Andrejew hat sich als falsch herausgestellt. Andrejew ist tatsächlich gestorben. Das russische Blatt "Ruskoje Shisnj" veröffentlicht die Beschreibung

des Begräbnisses des Schriftstellers in der sinnländischen Ortschaft Mustamaki. Kurz vor seinem Hinscheiden hatte Andrejew beschlossen, nach Nordamerika zu fahren, um eine Reihe von antikommunistischen Vorträgen zu halten. Der Sarg mit der Leiche des Schriftstellers wurde in der Kapelle zu Mustamaki beigesetzt, um nach der Befreiung Petersburgs dort der Erde übergeben zu werden.

## Sport.

### Radrennen im Helenenhof.

Nach jahrelanger Pause sah man am Sonntag zum erstenmal wieder ein Radrennen in Lodz! Welch riesige Anziehungskraft solch ein Rennen hat, beweist die nach Tausenden zählende Schar der Zuschauer, die die Rennbahn umgab. Der Weiterort hatte das Sportfest mit herzlichstem, warmen Herbstwetter begünstigt, sodass oft und jung nach dem Helenenhof wanderten. Wenn man die Erinnerung an die Kriegsrennen herauftauchte, so konnte man feststellen daß die vorigestrichen Rennen in ihrem Gesamtbilde in nichts zurückstanden. Die eifige Sportkommission des Sportvereins "Union" verpflichtete für die Rennen die besten Warschauer Fahrer; auch ein Rieder Sportsmann befand sich unter ihnen. Großes Interesse brachte man den Amerikanern und ihren Rennmotorrädern entgegen. Trotz der infolge Mangelnder Bereitstellung unmöglich gewordenen Beteiligung von Seiten der Lodzer Sportler verließ das Rennen in äußerst interessanter Weise. Das Publikum verfolgte die Läufe mit großer Aufmerksamkeit.

Großartig wurde der Renntag mit den Vorläufen für Fliegerrennen, die hervorgehenden "Gefecht" fallen in die Finale. Das Ergebnis des Entscheidungslaufs — 4 Runden — war folgendes: 1. Fabrzemski, 2. Gendziorowski und 3. Staniewicz. Im Prämienlauf — 8 Runden — siegten: Fabrzemski, Gendziorowski und Gruszewski. Zwischen diesen Läufen starteten ehemalige die Motorradfahrer zu 15 Runden. Als Sieger im Endlauf ging hervor: "Saturn", gefolgt von "Harley", welcher unbestritten der beste Motorfahrer des Tages war; er konnte nur infolge Versagen seines Motors den Siegespreis nicht erlangen.

Das Dauerafahren musste infolge Mangel an dementsprechenden Motoren von den Fahrrern nach Zeitberechnung ausgefochten werden. Auch hier war Fabrzemski unbestritten; es folgten Kaminski und Gendziorowski. Den Siegern des Tages Fabrzemski und "Saturn" wurden Ehrenkränze überreicht.

Nun ist Lodz aus dem tiefen Schlaf des RadSports erwacht und wir wollen hoffen, daß sich die Verkehrsverhältnisse mit den Nachbarstaaten bald geregt haben werden, die Verwaltung des Sportvereins "Union" sich alle Mühe geben wird, zu jedem folgenden Rennen einige Ausländerkräfte zu verpflichten. Wie aus den vorstehenden Flugblättern zu erkennen ist, lädt "Union" für den kommenden Sonntag das zweite Rennen mit Beteiligung von Lodzer Radfahrern an; die langersehnten Gummi sind bereits eingetroffen.

Nun heißt es für die Lodzer Sportsmänner tüchtig trainieren, um künftig den geladenen Gästen die Preise streitig zu machen. A.—L.

### Vereine u. Versammlungen.

Im Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche findet heute abends 8 Uhr eine Gesangsübung und nach dieser eine Verwaltungssitzung mit dem Vergnügungsausschuß statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist ein vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der evangelisch-luth. Junglingsverein der St. Trinitatiskirche hält am morgigen Mittwoch um 7 Uhr abends in seinem Vereinslokal (Bawabzlastraße 5) die übliche Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Protokollverlesung, 2. Erstattung des Tätigkeitsberichts, 3. Aufnahme von Mitgliedern, 4. Wahl eines 2. Vorstandes und Schriftführers und 5. Anträge der Verwaltung sowie der Mitglieder. Die Herren Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

## Aus der Heimat.

**Warschau.** Von der Universität. Zum Rektor der Warschauer Universität für das laufende akademische Jahr wurde den polnischen Blättern zufolge der Professor der Mineralogie Pt. J. Thugut gewählt.

**Krakau.** Verhaftung einer Fälscherbande. Die hiesige Polizei konfiszierte in der Wohnung des S. Goldstoff 20,000 Marken zur Stempelung von tschechischen, österreichischen und ungarischen Banknoten. Außerdem wurde dort ein großer Betrag von Koenigs- und Dumarkubeln sowie Kronen vorgefunden. Die Polizei verhaftete S. Goldstoff, M. Hirsch, H. Groj und noch einige in dieser Angelegenheit verwickelte Personen. Die Hauptvermutterin war Goldstoffs Tochter, die nach Böhmen fuhr und dort die Platten in Verkehr brachte.

**Prag.** Zwei Hinrichtungen. Der "Glos Lubelski" schreibt: In der ersten Sitzung des hiesigen Feldgerichts wurde der 21jährige St. Jonuk und der 31jährige J. Myslowitsch, die an einem Raubüberfall teilgenommen hatten, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

### Zu den Kirchenvorsteherwahlen in der St. Johannis-Gemeinde.

In unserer lieben St. Johannisgemeinde soll demnächst die Kirchenvorsteherwahl stattfinden. Es sollen Männer gewählt werden, die zu bestimmen haben, wie unser Gemeindewesen demnächst geleitet werden soll; es sollen Männer gewählt werden, die darüber zu wachen haben, daß der alte evangelisch-protestantische Luthergriff in unserer Kirche erhalten bleibt dem alten Wahlspruch gemäß: "Gottes Wort und Gethers Lehr vergehen nun und nimmermehr" — Und wenn die Welt voll Teufel wäre und wollte uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen". Unsere Religion ist auf das reine geöffnete Gotteswort aufgebaut. Wen wählen wir nun, der uns dieses Heil amnestie behält? Wer wählen wir, der dafür sorgt, daß uns das erhalten bleibt, was uns heilig ist, nämlich unsere unverfälschte Religion und die Muttersprache. Wen sezen wir zum Wächter ein, der darüber zu wachen hat, daß unsere Kirche eine Laienkirche wird und nicht eine Priesterkirche bleibt? Wir wollen in kirchlichen Angelegenheiten keine Maßnahmen, woher sie auch kommen mögen! Wir sind Mann's genug, mit einem menschen- und volksfreudlichen Pastor als Haupt unsere Angelegenheiten selbst zu regeln. Liebe Glaubens- und Volksgenossen! Halten wir Umschau unter uns, damit wir die rechten Männer finden!

Die Männer, die wir wählen, müssen vor allem gläubige Christen sein und dann ein Herz für ihre hartbedrängten Stammes- und Volksgenossen haben, damit uns unsere leichte Glaubensstätte erhalten bleibt, wenn wir müde und matt im Kampfe ums Dasein geworden sind. Es sollen keine Mischlinge gewählt werden, die um den Vorteiles oder der Ehre Willen ihre Stammesbrüder preis geben.

Liebe Glaubensbrüder! Wir schreiten alle zur Wahl! Das ist nicht nur unser gutes Recht, sondern auch unsere Pflicht! Wenn der Wahltag da ist, lasse sich niemand abhalten, weder durch Geschäft, noch Arbeit! jeder ist seine Pflicht als ein treues Gemeindeglied! H. F.

## Zu Polen!

(Fortsetzung)

Lodz wurde dieser Tage von einer Abordnung der Masuren aus Ermland und Preußisch-Masuren besucht. Die Herren besuchten u. a. auch Komitoriat Pastor Gundlach mit dem sie konferierten. Später fand in der St. Trinitatiskirche aus diesem Anlaß ein Gottesdienst statt.

Da die Frage des Plebisitzes im Masurenland jetzt alius wird, veröffentlichten wir im Nachstehenden den Wortlaut einer deutschen Broschüre, die zu Werbezwecken in den preußisch-märkischen Provinzen verbreitet wird. Die Broschüre wurde vom Warschauer Masurenkomitee, dessen Präses Generalsuperintendent Bursche ist, herausgegeben.

Die Schriftleitung.

**Darum! Wache auf Masure! Sehe um Dich! Vergegenwärtige Dir:**

**Was wartet Deiner in Deutsch-Land?**

Das Werk der deutschen Kriegsheer und Kriegsführer ist es, wenn heute Preußen, wie einst Babylon, von des Herren Hand gezüchtigt, am Boden liegt.

Nicht die Entente, die Hand Gottes hat Preußen gestrafft! Belgien, ein Teil von Frankreich, Polen, Litauen, Livland, Rumänien, Serbien, ja halb Asien, alles sollte den preußischen Machthabern untertan werden. Ihnen habt Ihr es zu danken, daß die russischen Horden Eure Fluren und Felder verwüsteten, Eure Frauen und Kinder in die Gefangenenschaft verschleppten. Denn die preußischen Junker haben den Krieg gewollt und herausbeschworen.

Masuren! Ihr wart als Soldaten in Polen, Rumänien, Serbien, Frankreich und Italien! Ihr habt die Grenze, den Frevel, den Leibermut und die Zerstörungen gesehen, die deutsche Offiziere duldeten und befahlen. Ganze Dörfer, große Städte, sind vom Erdboden verschwunden. Wo der preußische Junker kommandierte, wandelte sich die Stätte hunderttausender arbeitsamer Familien zur Wüste. Wer von Euch einen Glauben hatte, der mußte, daß Gott diesen Frevel einstmaß schwer strafen würde.

Fünf lange Jahre belog die deutsche Regierung uns und die Welt. Das schreckliche Ende brach mit Schrecken über nach über uns herein! Die Armee brach zusammen! der Kaiser flüchtete! der Kronprinz folgte ihm. Die Revolution brach aus. Wie ein Kartentausch stürzte der preußische Bau Jahrhunderte während der Gewalt zusammen.

Mit der Herausgabe unzähliger Geschütze, Kriegsmaterial und bedarf, mit Versenkung und Umbauchbarmachung der deutschen Kriegsschiffe, mit 5.000 Lokomotiven und 150.000 Eisenbahnwaggons erfaute sich die deutsche Regierung einen Waffenstillstand, der Deutschland vor der Wit und Vergeltung des Siegers verschonte. Dieser Waffenstillstand bildete das Vorrecht für weitere Knebelungen, mit denen das kriegsgeheure Deutsche gebunden wurde.

Fortsetzung folgt.

## Letzte Nachrichten.

### Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 6. Oktober.

**Litauisch-weißrussische Front:** Die Angriffe des Gegners bei Polock und Brest wurden mit großen Verlusten seinerseits abgewiesen. Bei Borissov beiderseitige starke Artillerieläufe. An der übrigen Front lebhaft Erkundungstätigkeit.

**Wolynische Front:** Ruhe. Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

**Die Befürchtungen des Obersten Rates.**

Paris, 4. Oktober. (P. A. L.) Verstärkt das "Journal" berichtet, daß der Oberste Rat auf einer der letzten Sitzungen über die Notwendigkeit der Fortdauer der russisch-deutschen Blockade beraten und eine Verschärfung derselben als notwendig gefunden habe. Der Oberste Rat hat gleichzeitig die Schwierigkeiten erworben, die dadurch entstehen könnten, wenn Deutschland nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mit dem Sowjetrussland Beziehungen aufzunehmen sollte.

**Keine Anerkennung der Regierung Friedrichs durch die Entente.**

Wien, 5. Oktober. (P. A. L.) Aus Paris wird gemeldet: Der "Tempo" meldet, daß die ungarische Delegation zu den Friedensverhandlungen noch nicht eingeladen werden können, da die Entente die Regierung Friedrichs nicht anerkannt habe.

**Einberufung des englischen Parlaments.**

London, 5. Oktober. Der Vorsitzende der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei hat in einem Telegramm an den Premierminister die sofortige Einberufung des Parlaments verlangt.

**Ende des Eisenbahnerstreiks in England.**

Prag, 6. Oktober. (P. A. L.) Die "Telegraphenunion" meldet, daß der Eisenbahnerstreik in England beigelegt worden ist. Morgen wird der Verkehr auf allen Bahnen wieder aufgenommen werden.

**Freigabe der Heringsausfuhr.**

Amsterdam, 5. Oktober. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Yarmouth: Die Regierung hat das Verbot der Ausfuhr von Heringen, die durch englische Fischer in Holland angeführt werden, wieder aufgehoben.

**Neue Unruhen in Ägypten.**

Bern, 5. Oktober. Mailänder Blätter erfahren, daß in Ägypten die nationalistische Bewegung zu neuen Unruhen geführt hat. Militär mußte einschreiten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen; mehrere Teilnehmer an den Demonstrationen wurden verwundet.

## Briefkosten.

**B. G.** Jeder Brief, der ins Ausland geht, wird von der Zensurstelle geprüft. Sie brauchen also Ihre Briefe nur einfach auf der Post aufzugeben. Persönlich können Sie die Berichte der Zensurstelle nicht vorlegen.

**Babianer Nichten.** Den Text der Anzeige haben wir erhalten, nicht aber das Geld. Was die Herren anbelangt, so sind diese — hinreisend!

## Warschauer Börse.

**Warschau, 5. Oktober.** 6. Oktober. 4. Oktober.

1/4, Döll. der Stadt Warschau 1918/19	—	—
6/4, Döll. St. Warsch 1917 auf M. 180	—	—

## Danksagung.

Burüdgeschicht vom Grabe unseres unvergesslichen

# Eduard Schönfelder

jagen wir hierdurch allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren liebgeliebten Danl. Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte, den Herren Ehrentägern, der Frauengruppe des deutsch-katholischen Vereins, sowie den edlen Kanzelprednern.

3243

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Marja Fiszer  
Edmund Opieliński  
zareczeni

w październiku 1919 r.

3251

**Radogoszcer Turnverein**  
Am Sonntag, den 12. Oktober d. J.,  
im eigenen Vereinslokale, Radierer Str. 150:  
**Stiftungsfest und Siegesfeier**  
verbunden mit Tanzkränzchen,  
zu welchem auch alle Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden. — Beginn um 2 Uhr nachmittags.  
Der Vorstand.

3204

## Hôtel „Polonia-Palace“

Zimmer-Einheitspreis Mr. 12.— pro Person täglich  
inkl. Wasche, Beleuchtung usw.  
Der obige Preis ist vom Amt zur Belästigung des  
Wuchers und der Spekulation bestätigt.

3184

**ZAHNARZT**  
Lewita Fuchs,  
Petrakauer Strasse 50,  
empfängt von 10—2 u. v. 4—7 Uhr.

3260

**Das Dekorations- u. Polsterwaren-Geschäft**  
von Hugo Boltz,  
Gluwona-Strasse Nr. 19,  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Neu-  
erstellungen und Reparaturen.  
Mäßige Preise! — Reelle Bedienung — Gegründet 1894.

3228

**Verlangen Sie überall  
Schuhpasta „Globus“!!**  
Globus ist das beste Schuhpulpmittel der Gegenwart!  
Globus ist harz- und säurefrei!  
Globus konserviert das Leder!  
Globus macht das Leder wasserfest!  
Globus gibt einen intensiven Glanz!  
Globus verliert den Glanz nicht bei Regenwetter!  
Globus genügt einmal in der Woche aufzutragen!  
Globus ist das billigste Schuhpulpmittel im Gebrauch!  
Globus ist gegen Nachahmung gefestigt geschützt!  
Globus fabriziert nur A. Volkmann, Lodz, Lubelskastr. 4.

3181

**Rommisions-Geschäft L. Plantz**  
Rozwadowska-Strasse Nr. 1  
nimmt Waren verschiedener Branchen, auch getragene Hörten-,  
Damen- und Kinder-Garderobe, sowie Schuhe, Wäsch., Strümpfe usw. zum Verkauf an. Kauft auch auf eigene Rechnung.

3223

Selten sichere Existenz!  
Eine für 2 Kreise neu erbaute und erst seit einem Jahre im  
Betriebe befindliche, mit den neuesten Maschinen ausgestattete  
**Lierkörper-Bernichtungs- u. Verwertungs-**  
**Unstalt verbunden mit Fleischmehl-Fabrik**  
ist besonderer Umstände halber sofort preiswert zu verkaufen.  
Kapitälzliche Mietkosten wollen sich zweck Auskunft an  
mich selbst wenden.  
Ernst Holzbecher, Neulauhe 6, Fraustadt.

3245

## Anzeigen

für sämtliche Posener Blätter nimmt die Expe-  
dition der „Lodzer Freien Presse“ entgegen.

## Pianinos und Noten

Friedberg & Koc,  
Petrakauer Strasse 90.

## Ernstgemeint.

Gebildeter Herr, 20 Jahre alt, ledig, evangelisch sucht zweck baldiger  
Heirat

eine Lebensgefährte im Alter von 24—30 Jahren, kinderlose Witwe  
nicht aegeschlossen, etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeint öffnet  
mit Bild unter „Ernstgemeint B. 3. 30“ an die Exp. d. Bl. erhoben. Bild wird auf Wunsch retourniert.

3233

in großer Auswahl empfiehlt

## Nachruf.

Durch den unerträlichen Tod ist uns unser lieber Vereinskollege und  
Schriftführer, Herr

# Eduard Schönfelder

entrischen worden. Wir betrauern in dem so früh Heimgegangenen ein sehr eifriges,  
arbeitsfreudiges Mitglied, dessen Verdienste um unsere Sache ihm ein dauerndes  
ehrendes Andenken in unsrer Nächtheid sind.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet am 14. d. Mts., um 9½ Uhr  
in der heil. Kreuzkirche statt, wozu alle Mitglieder gebeten werden, zu erscheinen.

Der Vorstand  
des Vereins deutschsprechender Katholiken.

3246



## Kirchen-Sing-Verein der St. Johannisgemeinde

Am Mittwoch, den 8. Oktober d. J., 7 Uhr abends, findet im  
eigenen Vereinslokale die

## Feier des 35-jährigen Stiftungsfestes

statt, und werden hiermit die Herren Mitglieder mit ihren werten Damen högl. hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204

3204